



Fünf Antithesen zur Rechtfertigungserklärung

Antithese 1: Katholiken lehnen die protestantischen Prinzipien „sola scriptura“ (allein durch die Schrift), „sola fide“ (allein durch den Glauben) und „sola gratia“ (allein durch die Gnade) als gegen den Glauben gerichtet ab (GE*) 8, 15, 19).

Nicht „sola scriptura“, sondern Heilige Schrift und apostolische Überlieferung beinhalten die göttliche Offenbarung, deren verbindliche Auslegung nur dem Lehramt der katholischen Kirche anvertraut ist!

Nicht „sola fide“, sondern Glaube, Liebe und Reue bewirken die Rechtfertigung!

Nicht „sola gratia“, sondern Gnade und Mitwirkung des Menschen führen zum ewigen Heil!

Antithese 2: Katholiken bekennen im Gegensatz zu den Protestanten, daß das Bußsakrament für den Getauften, der schwer sündigt, zum Heil notwendig ist.

Antithese 3: Katholiken lehnen die Lehre der Lutheraner ab, wonach der rechtfertigende Glaube ein bloßes Vertrauen des Menschen auf Gott, den Schöpfer und Erlöser (Fiduzialglaube) ist (GE 31, 35). Vielmehr ist der rechtfertigende Glaube Glaubensakt und Glaubensinhalt zugleich (fides quae et fides qua creditur). Wer Dogmen der Kirche leugnet, verliert die Rechtfertigung.

Antithese 4: Katholiken lehnen die Auffassung der Protestanten ab, wonach die Begierlichkeit (Konkupiszenz), die im Gerechtfertigten nach der Taufe bleibt, „wahrhaft Sünde“ (GE 29) ist. Sie stammt vielmehr aus der Sünde und macht zur Sünde geneigt.

Antithese 5: Katholiken lehnen die Auffassung der Protestanten ab, Gott würde dem Christen rein äußerlich „die Gerechtigkeit Christi“ zusprechen (GE 29) und dem Sünder seine Sünde bloß nicht anrechnen (GE 22). Vielmehr wird der Gerechtfertigte von aller Sünde befreit und in ein neues „Sein in Christus“, in den Stand der Gnade, erhoben. Der Christ ist nicht „zugleich Gerechter und Sünder“ (simul iustus et peccator) (GE 29), wie die Lutheraner sagen, sondern entweder im Stand der Gnade oder im Stand der schweren Sünde.

*) Gemeinsame Erklärung (zur Rechtfertigung)